

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der C. Mees'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom). Für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Bezugspreis:
Monatlich in Neuenbürg
M. 1.50. Durch die Post
ins Orts- und Oberamts-
bezirk, sowie im sonst.
in Verk. M. 1.80 m. Post-
gebühren. Preise freibl.
Preis einer Nummer
10 Pf.
In Fällen höh. Gewalt
besteht kein Anspruch auf
Erfüllung der Zeitung od.
auf Rückerstattung des
Bezugspreises.
Bestellungen nehmen alle
Poststellen, sowie Agen-
turen u. Austrägerinnen
jederzeit entgegen.
Fernsprecher Nr. 4.
Elektr. Fernspre. Nr. 24
C. M. - Centralstelle Neuenbürg.

Anzeigenpreis:
Die einpaltige Zeile
oder deren Raum 25 Pf.,
Reklame-Zeile 50 Pf.,
Kollektiv-Anzeigen 100
Proz. Zuschlag. Offerte
und Auskunftsverteilung
20 Pf. Bei größeren
Anzeigen Rabatt, der
im Falle des Nachver-
fahrens hinfällig wird,
ebenso wenn Zahlung
nicht innerhalb 8 Tagen
nach Rechnungsdatum
erfolgt. Bei Tarifände-
rungen treten sofort alle
früher vereinbarten
außer Kraft.
Gerichtshand für beide
Teile: Neuenbürg.
Für tel. Kupfr. wird keine
Gehöhr übernommen.

Nr. 223.

Mittwoch den 24. September 1930.

88. Jahrgang.

Deutschland.

Dr. Goebbels und seine Pläne.

Berlin, 23. Sept. Im „Angriff“, dem Organ der
Nationalsozialisten, nimmt in einem Leitartikel Dr.
Goebbels Stellung zum Wahlerfolg seiner Partei. Er
schreibt u. a., man müsse sich im Lager der Mitte nicht über
die Absichten der nationalsozialistischen Bewegung täuschen.
Die Bewegung habe keinesfalls den Ehrgeiz, sich vor den
bürgerlichen Parteien zu verstecken. Die national-
sozialistische Partei denke nicht daran, sich von der Verant-
wortung zu drücken, wenn sie an sie herantrete, sie sei aber
nicht die Partei der Phrasen und des Pathos, als die man
sie in der gegenwärtigen Presse immer darstelle. Die National-
sozialisten würden aber nur eine Verantwortung übernehmen,
wenn sie das Volk und Nation auch verantworten könnten.
Die nationalsozialistische Bewegung wolle eine Umwälzung
des Bestehenden, und sie sei nicht gekommen, um das
Land zu halten, sondern es noch zu führen. Die Bedingungen,
unter denen sich seine Partei bereitfinden lassen könne, die
Kraft, die sie schon praktisch besitze, auch einzulösen, sei fest-
zustellen. Sie seien nicht von Parteinteressen, sondern vom
Wohle des deutschen Volkes bestimmt. Die Millionen, die
nationalsozialistisch gewöhnt hätten, wollten, daß der National-
sozialismus beträchtlichen Einfluß auf die Geschichte des Reiches
ausüben. Sie wollten aber nicht, daß die Stärke der Partei
denen, dem System die letzte Kräfte zu bieten. Wer mit
den Nationalsozialisten regieren wolle, müsse sich schon jetzt
darauf gefaßt machen, daß die Zeit, wo man mit dem Wohle
des verhängnisvollen Volkes umgehe, die Schindluder spielen
sinnlos endgültig vorbei sei. Die nationalsozialistische Partei
lehne jeglichen Handel im Parteivorteile von vornherein und
gründlich ab. Dr. Goebbels sagt dann, daß seine Partei
nicht die politische Macht mit nächstem Verstand gegen-
über, jeden Augenblick bereit, sie zu benutzen. Sie könne
mitgehen, sie könne Deposition treiben. Beides aber könne
sie nur im nationalsozialistischen Geiste.

Der erste Vortrag v. Gronau.

Berlin, 22. Sept. Im Klub der deutschen Presse hielt
heute abend der Amerikaner v. Gronau nach seiner Rück-
kehr den ersten Vortrag über seinen Aufenthalt in Amerika.
Der Vortrag über die Vorbereitung und Durchführung des Fluges,
über die Zeitfragen und Stationen des Fluges, der den größten
Teil des Weges über unendliche Einflüsse führte. Die
Reiseberichte über die Reise, die er weiter aus, liegt jetzt darin,
den Flugzeugtyp für diese Strecke zu entwickeln, d. h. eine le-
istungsfähige Maschine mit einer geeigneten Nutzlast zu
verfassen. Herr v. Gronau erzählte ferner von der überaus
besonderen Aufnahme in Amerika. Er betonte, daß wir die
Reisebedingungen im Flugverkehr noch erheblich müßten,
daß in amerikanischen Flugverkehr seien 200-300 Stunden-
kilometer keine Seltenheit. Zum Schluß seiner interessanten
Ausführungen entlegte sich Herr v. Gronau noch eines Aus-
spruches, der ihm von unseren Landsleuten drüben immer
wider mit auf den Weg gegeben worden ist: Deutschland,
die deutsche Heimat, zu grüßen. Der Vortrag, dem sich die
Vorführung einer Anzahl Lichtbilder anschloß, fand überaus
besonderen Beifall, der auch der anwesenden Besetzung galt.

Ausland.

Gesandnis des Leiters der wirtschaftlichen Sabotage- Organisation gegen Rußland.

Köln, 22. Sept. Im Anschluß an die Meldung von der
Aufhebung einer wirtschaftlichen Sabotageorganisation in
Rußland veröffentlicht die Telegrammagentur der Sowjet-
Union ein Gesandnis des Leiters der Organisation, Alexan-
der Kaganow. Er behauptet darin, im Jahre 1924 seien
Vertreter einer großen englischen Firma, die bereits in der
Zeit vor der Revolution dort Anlagen besessen habe,
nach Rußland gekommen, um sich um Konzessionen zu be-
werben. Nach den ersten Unterredungen mit Poterbill, dem
Leiter der Delegation, den er schon von früher kannte, habe
Kaganow ihm dann vorgeschlagen, eine gegenrevolutionäre Orga-
nisation ins Leben zu rufen, die durch Vernichtung der Industrie
und Halbleitungsindustrie die Sowjetmacht untergraben sollte. Dabei
habe Poterbill bemerkt, die Mitglieder dieser Organisation
müßten sowjetfeindlich gestimmte Fachleute sein, die aus ihrer
Bewandlung Beziehungen zur kapitalistischen Welt hätten.
Für Förderung der Tätigkeit dieser Organisation habe ihm
Poterbill 10.000 Pfund Sterling angeboten. Er habe diesen
Vorschlag angenommen und die Sabotageorganisation ge-
gründet.

Aus Stadt und Bezirk.

Neuenbürg, 24. Sept. Die Fremden, welche an sonnigen
Tagen jetzt im Herbst Neuenbürg besuchen, sind angenehm
über die von der vieljährigen Blumenbeete in den Gärten,
Parks und auf den Terrassen. Die Freude an Blumen-
beeten hat hier seitlich zugenommen und trägt wesentlich zur
Verschönerung des Stadtbildes bei. Mit Recht wird auch
auf die Freude an Blumenbeeten, der lebendige Schmuck des rei-
nenden Marktrummens bewundert. Wer vom Stadtbahnhof
herkommt, der staunt über die Blumenfülle in der Gärtnerei
Krausner am Hang des hinteren Schloßberges, vornehmlich
aber über ihren Dahlienflor. Wohl die prächtigste
und schönste Blumenzucht in der Gegend und Ranzigfaltigkeit der Farben
besteht im herrlich gestimmten Blüthenpark nur die

Stodrose oder Malve mit ihr. Wo diese beiden Pflanzengattungen
zusammenstehen, stimmen sie ein glänzendes Farbenspiel an
und saubere noch einmal die ganze Blütenpracht des wech-
selsvoll entzündenden Sommers in den Gärten. Aber
leider ohne Duft. Die Dahlie ist eigentlich erst spät bei uns
bekannt geworden. H. von Humboldt fand sie im mexikanischen
Gebirge, und im Jahr 1790 trat sie die Europäer-
wanderung an als Namenskind des schwedischen Botanikers Dahl.
Da sich jedoch der neue Name Dahlia leicht mit Dalia, der
Benennung einer anderen Pflanzenart, verwechseln ließ, tat
man dem russischen Reisenden und Botaniker Georgi die Ehre
an und nannte die neue Pflanzengattung Georgine, so daß heute
beide Namen gebräuchlich sind. Wie so manche andere
Pflanze, so verdrängte auch die Dahlie dem Kriege ihre Ver-
breitung. Als die Franzosen zu Anfang des vorigen Jahr-
hunderts in Spanien ihre fassam bekannte „friedliche Durch-
dringung“ veranfaßten, sah einer in den königlichen Gärten in
Madrid die auffallend schöne Pflanze, ließ sich Anollen davon
geben und schickte sie nach Paris, wo der Fremdling sich
schnell einbürgerte. In England war die Dahlie bereits im
1790 eingeführt worden, ohne daß die Pflanze Beachtung fand.
Erst von 1814 an wurde man wieder darauf aufmerksam, und
gab auch Proben verschiedener Farbenarten an Deutsch-
land ab. In den vierziger Jahren wurde dann die Dahlie
Königsblume, und für neue Spielarten wurden große Sum-
men angelegt. In der Zeit der Leuzerung Ende der vier-
ziger Jahre kostete man in den Dahlienrollen auch einen
Kissel der Kartoffel entdeckt zu haben, das war aber eine
Täuschung. Als Napoleon III. Kaiser wurde und Eugenie
neue Moden schuf, da verdrängte auch in Frankreich die Dahlie
die Tulpe in der Gunst der Vornehmen. Man züchtete, ge-
rade wie heute, neue Spielarten und zahlte Blüthenpreise
bis für. 1862 soll eine Zusammenstellung ganz neuer Dahlien-
sorten mit 500000 Frank bezahlt worden sein. — Genug jetzt
von den Dahlien. Da diese Blumenfreunde und Wohltäter
im Sommer Kreis für die am schönsten mit Blumen ge-
schmückten Fenster öffentlich ausgestellt haben, so ist man neu-
gierig, die glücklichen Gewinner dieser Preise zu erfahren.
Die Preisliste ist doch wohl schon gewesen.

(Wetterbericht.) Am Südrande der nördlichen Depres-
sion hält die Luft über dem Meeresspiegel an. Bei westlichen
Winden ist für Donnerstag und Freitag westlich bewölkt und
zu Niederschlag geneigtes Wetter zu erwarten.

Wirtensfeld, 23. Sept. Letzten Sonntag veranstalteten die
evang. Jungmännervereine der Bezirke Calw und Neuenbürg
hier ein Bezirksfest, womit die Feier des 50-jährigen
Bestehens des hiesigen Vereins verbunden war. Dazu hatten
sich die Vereine von Calw, Stammheim, Unterreichenbach,
Calmbach, Ottenhausen, Schwann und Altenberg, zum Teil
in stattlicher Zahl eingefunden, nicht zu vergessen auch der
Evangelische Verein, der durch Vorkommnisse und Minder-
sehr gut vertreten war. Abends zuvor hielt der hiesige Ver-
ein eine Versammlung ab. In der Frühe des anderen
Morgens kündeten die Vorkämpfer unter der trefflichen
Leitung von H. Männle der Einwohnerschaft durch Vortrag
von Chorälen an verschiedenen Plätzen die Bedeutung des
Tages an. Vormittags wurde der Hauptgottesdienst befehlt,
wobei die Vorkämpfer von Stammheim, Stammheim und
Wirtensfeld mit ihrem feinen, wohlhabenden Spiel die
Kirchenbesucher erfreuten. Dieselben Chöre zeigten hernach
auf dem Marktplatz der Einwohnerschaft Proben ihres Könnens.
Die Verteilung der Quartiere machte dank der freund-
lichen Anteilnahme der Gemeinde keinerlei Schwierigkeit.
Nachmittags fand der Festgottesdienst in der Kirche statt, der
auch von der Kirchengemeinde zahlreich besucht war. Als er-
ster Redner grüßte der Ortspfarrer, Herr Franz, an Dank
eines trefflichen Bibelwortes die besonders zahlreich verlam-
melte männliche Jugend und mahnte zum Ernst. Festredner
war Stadtpfarrer Schilling von Wirtensfeld. Unter Jugend-
leitung von Zel. 55, 1-5 forderte er die Zuhörer auf, auf
Gott zu hören und mit ihm, dem Geber aller guten Gaben,
einen Bund zu machen. Wie in die Kirche, so gingen die
Vereine sodann im Zug aus der Kirche in den geschmückten
Rezeptionsaal. Der Raum reichte nicht aus, alle Teilneh-
mer aufzunehmen. Auch hier ließen sich wieder die Vorkämpfer
hören zur großen Freude der jungen Männer. Weiter sprachen
G. Volter und B. Doppel über das Thema „Die Kirche
und wir“ und betonten in eindringlicher Weise das Festhalten
an dem, was wir gelernt haben, denn der Kirche ist auch heute
noch ein unerlöschlicher Dienst aufgetragen. Zur großen
Freude des Vereins überreichte sodann Herr Franz im Na-
men der Gemeinde Wirtensfeld eine Schärbibel als Geschenk,
wofür der Vorstand B. Döschlgraber herzlich dankte, war doch
dortin die Beschäftigung für die kirchlich aufbauende Arbeit des
Vereins und sein Vertrauensverhältnis zu der Kirchengemeinde
zu erblicken. Nach einer Pause, in der sich die Teil-
nehmer durch Kaffee und Schwarzbrat stärkten, begann die
Ausprache, die noch manchen guten Gedanken zu Tage för-
derte, in erster Linie aber praktische Vorschläge brachte. Ge-
winnbringend und das Schlußwort des Bezirksvorsitzenden Chr.
Döschlgraber beschloß die Feier, deren Wirkungen, so hoffen wir,
nicht ausbleiben werden. Sie hat auch gezeigt, daß die Kirche,
nicht die Gesamtheit der evangelischen Glaubensgenossen, eine
hoffnungsvolle männliche Jugend hat.

Calmbach, 23. Sept. Herr Ford hat am letzten Freitag
bei seiner Fahrt von Baden-Baden nach Stuttgart auch in
Calmbach Halt gemacht und dem Uhrmacher J. Schmid
dieselbst einen Besuch abgestattet. Er hat verschiedene Uhren
in deutschen Uhren abgeholt. Besonders Interesse zeigte
er für eine von J. Schmid konstruierte Arbeitsuhr und hat
sich eine solche für seinen persönlichen Gebrauch bestellt.
Gauverordnetenversammlung in Eßlingen. Am Samstag und

Sonntag fand in der Turnerschaft Eßlingen in den Räum-
lichkeiten der diesjährige Tagung der Gauverordneten des
11. Gaukreises Schwaben statt, um über die Belange des
Turnerwesens und dessen weitere Gestaltung zu beraten.
Der Vorsitz führte Kreisverordnet Schöberl-Stuttgart. Der
Gesamte Kreisvorstand wohnte dieser Tagung bei, ebenso war
der Verleger des Turnblattes, Rembold-Heilbronn, sowie
desen Geschäftsführer Klig anwesend. Eine reichhaltige Tages-
ordnung war zu bewältigen. Die Berichte der Gauverordneten
ließen erkennen, daß das Turnerwesen gute Fortschritte ge-
macht habe und daß die Tagespresse demselben die größtmög-
liche Unterstützung angedeihen lasse. Aufrichtiger Dank
ging daher der Tagespresse. Die bisherige Kreisverordnet-
stelle soll in eine Kreisverordnetstelle umgewandelt werden.
Eine längere Debatte entspann sich über die frühere Herausgabe des
Turnblattes aus Schwaben und die Teilung der Schriftleitung,
die sich beide technisch und finanziell wie auch praktisch nicht
gut durchführen lassen. Auch die Finanzierung des Turn-
wesens und die Lehrgänge seitens der Kreise lösten eine erregte
Ausprache aus. Als stellvertretendes Kreisverordnet-
mitglied wurde Otto Bausch-Überlingen gewählt. Um
1/2 10 Uhr war die Samstag-Tagung beendet. Sonntag früh
8 Uhr wurde in einer öffentlichen Tagung fortgesetzt, wel-
cher auch Oberbürgermeister Lang von Langen beizuohnte
und die Pressevertreter in längerer Ausprache auf her-
lichste begrüßte. Nach Erledigung der geschäftlichen Ange-
legenheiten hielt Kreisverordnet Hegele einen interessanten
Vortrag über Verbandspolitik und Turnpresse, die jetzt not-
wendig sei durch das Vorhandensein der verschiedenen Sports-
verbände. Der 2. Kreisverordnet Dr. Obermeyer berichtete
über die bisher getroffenen Vorbereitungen zum Deutschen
Turnfest 1931 in Stuttgart an Hand des vorliegenden Fest-
plans. Die erste Etappe sei erreicht. Die bisher gesicherte
Summe zum Garantiefonds habe die Summe von
65000 Mark erreicht und werde wohl auf 80000 Mark ge-
steigert werden können. Die Stadt Stuttgart habe jetzt schon
80000 Mark zur Finanzierung und Durchführung des Festplatzes
genehmigt, die als Notstandsarbeiten durchgeführt werden.
Außerhalb des Stadions und des eigentlichen Turnplatzes ist
noch ein Platz für 20000 Personen vorgesehen. Kreisober-
turnwart Kupp schilderte seine Eindrücke und die gemachten
Erfahrungen bei Kreis- und Gauturnfesten, denen er ange-
nehm sei. Die deutschen Kampfsportler in Breslau haben
vielfach verfaßt, während das fächliche Kreisturnfest in Chem-
nitz wirklich einen schönen Verlauf genommen habe. Mit be-
sonderer Verbürdung freute sich Kupp das Gauturnfest in
Widdach, das turnerisch wie auch in vorbereitender Hinsicht
gleiches Lob verdiene und zur vollen Zufriedenheit verlauten
sei. In Wünschen sei noch, daß die Gauverordneten auch zu an-
deren Gauturnfesten entfesselt werden sollen, sie könnten dabei
manches lernen. Der nächstjährige Tagungsort konnte wegen
Meinungsverschiedenheiten noch nicht bestimmt werden. Um
1/2 11 Uhr konnte Kreisverordnet Schöberl mit dem Dank an
den Kreisvorstand wie auch an die Gauverordnete die ar-
beitsreiche Tagung schließen, an welche sich ein gemeinsames
Mittagessen anschloß.

Bericht über die gesundheitlichen Verhältnisse in den Oberämtern Calw und Neuenbürg im Jahr 1929.

Von Medizinalrat Dr. Lang in Calw.

1. Der durchschnittliche Gesundheits- und Ernährungs-
zustand der Gesamtbevölkerung der beiden Oberämter Calw
und Neuenbürg darf im Berichtsjahr wiederum als ein
recht befriedigender bezeichnet werden, auch wenn sich die in
Deutschland allgemein eingetretene Verschlechterung der Ar-
beitslage auch im hiesigen Bezirk, besonders in seinen vor-
wiegend industriebeschäftigten Orten fühlbar machte.

Aus demselben Grunde blieb auch die Bautätigkeit wieder-
um eine ziemlich geringe, so daß in den vielerorts recht
mangelhaften Wohnungsverhältnissen keine Besserung ein-
treten konnte. Um so mehr verdient rühmend hervorgehoben
zu werden die Inangriffnahme und nennenswerte Fertigstel-
lung dreier schöner und zweckmäßiger Schulneubauten in
den drei Neuenbürgern Gemeinden Dersenthal, Schwarz-
enberg und Unterleingenshardt.

Bezüglich der Hygiene des täglichen Lebens haben sich die
Verhältnisse während des Berichtsjahres nicht geändert.
Durch gewissenlose Werbetätigkeit sind im Bezirk wieder
zahlreiche Drogenstränge aufgestellt worden, so daß nun im
Oberamt Calw 25, im Oberamt Neuenbürg sogar 37 Stütz-
vorhanden sind, was den Bedarf weit überschreitet. Trotz
regelmäßiger Warnungen sucht sich die gutgläubige Bevölke-
rung doch häufig bei Beschwerden das passende Arzneimittel
aus diesen Schränken heraus, um damit den Arzt zu erho-
len. So blüht auch das Kurpfusdertum und man fragt sich
befragt, wann in Deutschland die eines Kulturhautes un-
würdige Kurierfreiheit wieder aufgehoben werden wird.

Der Ausbau der in verschiedenen Schulgebäuden vorge-
sehenen Badeeinrichtungen unterließ leider, besonders aus
finanziellen Gründen; ja sogar die Benutzung der vorhande-
nen Schulpforten war ebenfalls besonders der Kolben wegen
mancherorts eine ungenügende. Aber doch kann man sagen,
daß die Bemühungen des Schulrates auch in dieser Hinsicht
manchen Erfolg hatten.

In der Wasserversorgung des Bezirks, deren Anzu-
lässigkeit an den maßgebenden Stellen angegeben wird,
konnte ebenfalls der Geldfrage wegen keine Verbesserung
durchgeführt werden.

2. Uebertragbare Krankheiten hielten sich im Berichtsjahr
glücklicherweise wiederum in mäßigen Grenzen; im Oberamt

...ungsoberchieden
...trennen. Zu
...n Nordfrankreich
...entstand beweisen,
...wenn Europa
...die Staatenbund
...durch die Abmach-
...bereits erfolgt
...Verbraucher zu
...diese wirtschaft-
...le der Staaten
...zu einem europä-
...nd der politischen
...eutschen
...richterlicher der
...um eine Zeit-
...wahl gebeten und
...ten: Es ist mir
...über die Innen-
...politik will ich
...dies in meiner
...sicht der deutsch-
...änder notwendig,
...man sich behen-
...ar ist. Obwohl
...politik streben
...regierung sich vor
...rischöfliche Lage
...gelingt
...mission.
...respondent des
...tionen England,
...eigende Verein-
...sitzungsstätten
...und daß in An-
...richtungsformierung
...set besonders
...berammlung zu
...tten. Absehung.
...sich die „Sünden-
...nischen Erkennt-
...ndigung in den
...ebnt. Die Bericht-
...genommen. Der
...der Partei als
...sich die Partei
...hatte hier niemals
...reich und Italien
...zeit berichtet wer-
...sollen, verhö-
...mittlungsstellen,
...ander, noch vor
...und Rom in die
...rner Machtmittel
...nämlich ein Sam-
...ungsvertrag, end-
...die Spannung
...s und Frankreich
...er ganze europä-
...nahmen zur Zeit
...Japan bereits in
...die große Gefahr.
...tigen Wettbewerb
...Standard hinaus
...Ausführung zum
...Londoner Ver-
...recht vorbehalten
...igt, das Ergebnis
...im Zusammenhang
...s Zeichen für die
...werten.
...er 1930.
...g.
...Maße juteil
...des Hin-
...n
...Kull,
...ichen Dank
...em Leichen-
...wie für die
...ebenen.
...eue-Buch
...Neuenbürg
...rund 350 Seiten
...Bildbuchs, enthält
...Angaben über die
...melnde Behörden,
...l und eignet sich
...nenes Nachschlagew-
...gskosten seit 1925
...jährig 40 Pf. für
...a Bildbuch ist das
...der Lokal-Anzeiger
...Neuenbürg

Calw 8 Diphtheriefälle in 5 Gemeinden, 17 Scharlachfälle in 3 Gemeinden, 1 Milzbrandkrankung, 4 Paratyphusfälle in 3 Gemeinden; im Oberamt Neuenbürg 5 Diphtheriefälle in 5 Gemeinden, 28 Scharlachfälle in 9 Gemeinden und 1 Erkrankung an Stabstiftleber. Masernepidemien traten in Schwarzenberg und Wildbad auf. Da Masern wie auch Keuchhusten leider nicht meldepflichtig sind, so hat die Oberamtsärztliche keine richtigen Überblick über dieselben, obwohl dies in mancher Beziehung wichtig wäre. Außer dem Tod von 2 Masernkranken und 1 diphtheriekranken Kind endigten sämtliche Erkrankungen an übertragbaren Krankheiten in beiden Oberämtern in Heilung.

An Tuberkulose starben 18 Angehörige des Oberamts Calw und 40 des Oberamts Neuenbürg gegenüber 14 und 20 des Vorjahres. Eine bestimmte Erklärung für diese erhöhte Sterblichkeit ist nicht zu finden; die Ärzte und die Tuberkulosefürsorgestellen haben nicht den Eindruck, daß die Tuberkulose zunahm oder in bösartigerer Form auftrat. Die Tätigkeit der Fürsorgestellen (Calw und Charlottenhöhe) litt, wie schon im Vorjahr berichtet wurde, unter dem Personalmangel; besonders kann die nachgehende Fürsorge, nur in ungenügendem Umfang getrieben werden. In dieser Erkenntnis wurde — was dem Bericht voraussetzend erwähnt sei — im Oberamt Neuenbürg im Frühjahr 1930 die Anstellung einer zweiten Fürsorgerin beschloßen, wodurch dann wohl manche bisher unerfüllbare Wünsche bezüglich der öffentlichen Gesundheitspflege erfüllt werden können.

Die Geschlechtskrankheiten hielten sich auch 1929 in noch mäßigen Grenzen; der Gesundheitsbehörde wurden gemeldet: im Oberamt Calw 9 Tripper- und 5 Syphilisfälle, im Oberamt Neuenbürg 20 Tripper- und 11 Syphilisfälle, das sind zusammen 45 Personen einschließlich 11 Verdachtsfällen; 1928 waren es 39 Personen, darunter 8 Verdächtige.

Ueber die im Reichsamt Neubalch Oberamt Calw vorkommende myotonische Dystrophie ist nichts besonderes zu melden, ebensowenig über die Muttersfamilien im Neuenbürg-Oberamt.

Der allgemeine wirtschaftliche Niedergang in Deutschland machte sich auch in unserem Bezirk naturgemäß bemerkbar; durch die Arbeitslosigkeit der Männer und die Übernahme von Heim- oder Fabrikarbeit ist der Ernährungszustand der Frauen vielfach ein unbedeutender, die Widerstandsfähigkeit besonders der Tuberkulose gegenüber ist geschwächt und man sieht auch entzündend nervöse Herz- und Magenbeschwerden sowie klimakterische Beschwerden. In den vorwiegend ländlichen Ortsteilen, besonders des Waldgebietes, sind die Verhältnisse günstiger.

Die Zahl der an ausgeprochenen Geisteskrankheiten Erkrankten war weiterhin eine bescheidene; dagegen hat man den Eindruck, daß der Krebs zunahm; im Oberamt Calw starben von 386 Personen 38 an Krebs, im Oberamt Neuenbürg 44 von 483; Gebärmutter- und Magenkrebs kamen am häufigsten vor.

Die Ärzte, die auf meine Rundfrage antworteten, glauben auch eine Zunahme der Kreislauferkrankungen feststellen zu können. Der Kropf ist wie bisher weit verbreitet; der Gebrauch von Vorkalk anstelle des gewöhnlichen Kochsalzes bürgert sich in den Haushaltungen erfreulicherweise immer mehr ein. Wenn auch der eigentliche Alkoholismus im Bezirk verhältnismäßig selten ist, so ist doch der Rauschgenuss allgemein viel zu groß; in dankenswerter Weise bemühen sich vielerorts die Lehrer und andere Persönlichkeiten um die Einführung der gährungslosen Früchteverwertung. Insbesondere ist das Baumanna'sche Stimmverfahren im Bezirk üblich. Der Kautschukverbrauch ist nach wie vor sehr gering. Hinsichtlich Fäulen von Abtreibung hat sich das Bild gegenüber dem Vorjahr nicht verändert.

Neben dem allgemeinen Geburtenrückgang hat die Abwanderung der Gebärenden in die Krankenhäuser erheblich zugenommen; dadurch leiden neben Erfahrung und Übung besonders auch die Einkommensverhältnisse der Gebärenden, was wohl auf die Frage eines tüchtigen und arbeitsfrohen Hebammennachwuchses seine Auswirkungen haben dürfte. Alles in allem bedarf das Hebammenwesen dringend einer gesetzlichen Neuregelung.

1a. Wohl besonders der wirtschaftlichen Lage wegen ist die Teilnahme nach dem Kind leider nicht groß, so daß auch in unserem Bezirk der Geburtenrückgang deutlich ist. Die in beiden Oberämtern an mehreren Orten regelmäßig abgehaltenen Mütterberatungskunden (im Oberamt Neuenbürg ohne ärztliche Beteiligung) werden allmählich besser besucht. In ihnen, wie auch durch die Hausbesuche der Bezirksfürsorgerinnen, Verteilung von Merkblättern und Abgabe von

Lebensmittelpaketen an werdende und stillende Mütter, bemüht man sich, eine planmäßige Säuglingsfürsorge zu treiben und bei der Bevölkerung das Verständnis für eine Wartung und Pflege der Säuglinge und Kleinkinder nach modernen hygienischen Grundsätzen und dem neuesten Stand der Wissenschaft zu wecken und zu fördern. Dasselbe Ziel hatten die in zwei Calwer und drei Neuenbürg-Orten abgehaltenen Kurse des Landesverbandes für Säuglingsfürsorge und Jugendfürsorge. Man darf berichten, daß die gegebenen Anregungen größtenteils befolgt werden und der Ernährungszustand ein befriedigender ist; die Stillzeit beträgt im Durchschnitt 3 bis 6 Monate. Während exsudative Diatosen noch verhältnismäßig viel beobachtet wird, darf man jetzt von einem Rückgehen der Rachitis sprechen. Die Skrofulose hält sich in bescheidenen Grenzen, Tuberkulose ist selten. Masern, Keuchhusten und Windpocken treten in wechselnder Stärke und meist in gutartiger Form auf.

(Fortsetzung folgt.)

Württemberg.

Calw, 24. Sept. (Ein Schaukasten erbrochen). In der Nacht von Sonntag auf Montag wurde am Geschäftshaus von Kaufmann E. Kellner ein Schaukasten erbrochen. Die Einbrecher entwendeten Strichwaren im Werte von 60 Mk. Den Spuren der „Arbeit“ nach schließt es sich um gewerbenmäßige Schaukastenmorde zu handeln, die hier durchdringen.

Ualtingen a. C., 23. Sept. (Die Leberwerke werden Leinwand). Wie der Enkeltöchter ist die Leberfabrik der Firma Württ. Leberwerke von der Firma G. Conradt & Sohn hier häufiglich erworben worden. Die Firma will die Leinwandfabrik in das neu erbaute Anwesen versetzen.

Stuttgart, 23. Sept. (Landesausschussung der Deutschen Volkspartei). Der Landesverband Württemberg der Deutschen Volkspartei beruft eine erweiterte Landesausschussung auf Samstag den 4. Oktober, mittags 2 Uhr, nach dem Hindenburgbau in Stuttgart ein. Zweck der Tagung soll es sein, den Parteimitgliedern Gelegenheit zu geben, sich über die politische Lage auszusprechen. Es werden dabei die Erfahrungen, die bei der Wahlbewegung gemacht worden sind, ausgetauscht werden. Auch über das Wahlbündnis mit der Staatspartei wird gesprochen werden. Vor allen Dingen aber sollen die Ausschüsse für die Zukunft, die Zusammenschlußbewegung, die Regierungsgrundlage und das Programm der Reichsregierung erörtert werden.

Stuttgart, 23. Sept. (Schaukastenbruch). In der vergangenen Nacht leisteten sich zwei junge Burken ein dreifaches Stückchen. In einem Photographengeschäft in der Büchlerstraße wurde ein Schaukastenbruch begangen. Der Berliner Verhältnissen würdig wurde. Kurz nach 4 Uhr hielt ein mit zwei Personen besetztes Motorrad mit Beiwagen vor dem Photographengeschäft. Der eine der Burken hielt auf dem Motorrad sitzen und jagte den Motor so auf Touren, daß jedes andere Geräusch in der nächtlichen Straße dabei unterging. Der Besaher vermittelte lauthals das Schaukasten mit einem in ein grünes Tuch gewickelten Pflasterstein und raffte zusammen, was er in der Eile ergreifen konnte. Neben wertvollen Photographenapparaten fielen den Burken einige Ferngläser in die Hände. Die ganze Beute wurde in den Beiwagen geworfen und mit unheimlicher Geschwindigkeit fahren die Täter davon. Der ganze Diebstahl hatte nur 1½ Minuten gedauert. Der Wert der erbeuteten Gegenstände beträgt über 800 Mk. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Stuttgart, 23. Sept. (Otto Henne handbildet nicht mehr). Der dritte Kandidat auf der Liste der Staatspartei bei den diesjährigen Reichstagswahlen, Otto Henne, milit. Landtagsabgeordneter, erklärte, so wird dem Schwarzwälder Boten berichtet, auf dem in Stigmaringen abgehaltenen Verbandstag des Verbandes Württ. Gewerbevereine und Handwerkervereinigungen, dessen Vorsitzender er ist, daß er für die Staatspartei keine Kandidatur mehr annehme. Dieser Erklärung voraus ging eine leidhafte Debatte, die sich mit dieser Kandidatur beschäftigte.

Reichelsheim, 23. Sept. (62 Bewerber um die Chorführerstelle am Krankenhaus). Wie in der letzten Sitzung des Gemeinderats bekannt gegeben wurde, hat eine Kommission die eingelassenen 62 Bewerbungen um die Chorführerstelle am ländl. Krankenhaus einer Prüfung unterzogen. Stehen Bewerber sollen in die engere Wahl kommen. Die endgültige Wahl wird bis zur nächsten Sitzung zurückgestellt.

Ualtingen, 23. Sept. (Drei Meinelöcher). Das Schwurgericht hatte sich am ersten Tag der neuen Schwurgerichtsperiode mit drei Meinelöcherfällen zu befassen. Im ersten Falle wurde der 21 Jahre alte ledige Müller Theodor Pech von Sulz a. N. wegen Meinelöcher unter Zuhilfenahme mildernder Umstände zu sechs Monaten Gefängnis, im zweiten Fall die 30 Jahre alte Spielzeugschleiferin Frida Sammel von Stöcklingen a. N. wegen Meinelöcher zu einem Jahr Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust, im dritten Fall der 43 Jahre alte Regieremeister Adolf Knoch von Ualtingen a. C. wegen Meinelöcher zu zwei Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust und dessen 20 Jahre alten Regieremeister Friedrich Wobhas wegen Meinelöcher zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

„Eine das, Dieb! Ich hatte Vodo Erbrochen immer sehr gern, und auch seine Schwestern sind liebe Mädel.“

Mutter und Sohn besprachen noch Kleinigkeiten, und dann trennten sie sich. Dieb wollte noch einige Bücher durchsehen und zog sich zu diesem Zweck in sein Zimmer zurück.

Aber er kam nicht so recht zum Arbeiten. Immer wieder tauchte vor ihm das dunke Ledertöpfchen Brigittes auf. Dieb von Barnelew lachte ärgerlich auf.

„Das hätte mir ja gerade noch gefehlt, die Tochter eines Diebes! — Hul Teufel! Wie man sich doch im Menschen täuschen kann.“

Und das andere? War das nicht ebenso schlimm? Barnelew spürte einen Kefel in sich aufsteigen und rief das Fenster auf. Hier stand er dann lange und sann über die letzten Tage nach.

Hannelore Hgen rälte sich behaglich im Schaukasten. Das weißblonde Haar war sorgfältig frisiert, die Toilette viel zu kostbar für eine einfache Vormittagsstunde. Das Gesicht war sehr pikant, nur sah es etwas zu gesund aus. Auch war vielleicht die Farbe des Kleides, ein fattes Hellblau, nicht gerade gut gewählt, weil dadurch die aufdringlich-gesunde Farbe der Baroness noch mehr hervortrat.

Auf einem Tische lagen die neuesten Modejournale, und eine Schachtel mit Konfekt erfreute sich der ganz besonderen Zuneigung der jungen Dame. Der weiße Seidenpfitz, der zu jeder Tageszeit die Schleiße in den Farben seiner Herrin trug, sah in der Sojace und sah mit sehnsüchtigen Augen auf die weiße Hand, die ihm ab und zu ein Stück Schokolade zuwarf.

Baron Randalph Hgen war vor kurzem hereingekommen und lehnte nun am breiten Fenster der Veranda. Er beobachtete seine Tochter eine Weile lächelnd, und sagte dann:

„Nun, mein Kind, schon etwas gesunden?“

Er blickte mit einem offenen und einem geschlossenen Auge auf die Robestätter.

Baden.

Heidelberg, 21. Sept. Wie die „Armen Schwefern“ von Speyer betrogen wurden, darüber erzählt das „Heidelberg-Tagblatt“ erschütternde Einzelheiten. So wird berichtet, daß Rechtsanwalt Ludwig Müller mit seinem Auto von Heidelberg nach Locarno fuhr, um dort ein Bad zu nehmen, um dann sofort nach Heidelberg zurückzufahren. Man erzählt weiter, daß der Geschäftsführer Paul Müller in Locarno prächtig eingerichteten Wohnung fast Abend für Abend große Gastessen gab, wobei Sekt, erlesene Weine und Vitore sowie die teuersten Lederhosen eine Selbstverständlichkeit waren, und daß seine Gemahlin, eine frühere Baronesse, sich mit Besuche, manchmal im feinsten Schlafanzug mitten in der Tafelrunde der guten Freunde zu sitzen und den Sekt aus ihrem Stiefelchen trinken zu lassen oder im Saft ihre Bescheidene und ihre Brillanten adios über den Tisch zu werfen, Brillanten, gekauft von Geld, das pfennigweise in Capri-Vischen gesammelt war und aus milden Baden sammelte, bestimmt für edle Aufgaben der Krankenpflege und Schulzwecke. Noch ein kleines Beispiel, wie mit dem Gelde umgegangen wurde: Vor kurzem wurde im Büro der Wohnungsbau-Gm. b. H. die Rechnung eines Kammeier-Gehalts von 1200 Mark für geleistete Spigen für Damenwäsche vorgelegt. Rechtsanwalt Bayer, der juristische Beirat der Kammer, fragte höchst erstaunt bei der Firma an, was es denn mit dieser Spitzenrechnung für eine Baugesellschaft für eine Verwandtin habe. Er bekam zur Antwort, daß Rechtsanwalt Müller in Begleitung einer „süßlichen jungen Dame“ die Spigen gekauft und angeordnet habe, die Rechnung zur Einlösung bei der Baugesellschaft einzureichen.

Bermischtes.

Ein tragisches Lebensschicksal. Die widerrechtliche Beschaffung zweier Kinder von ihrem Vater ins Waisenhaus hat zu der Aufdeckung eines wahrhaft tragischen Lebensschicksales geführt. Wilhelm Riethe, so heißt der Mann, dessen Lebensschicksal einen so phantastischen und tragischen Verlauf genommen hat, hatte sich aus kleinen Anfängen zum angesehenen Architekten und Bauherren emporgearbeitet. Schon vor dem Kriege besah er im Wandreise Köln allein 20 Häuser und später war er sogar zweifacher Autobesitzer und Eigentümer des herrlichen Schlosses Lobeda in Thüringen. In diesem seinem Schloß richtete er dann kurz nach dem Kriege ein Erholungsheim für unterernährte Kinder ein, in welchem innerhalb zweier Jahre 400 Kinder aus Damburg und Mecklenburg Erholung suchten und fanden. Im Jahre 1928 war es, als ihm das Glück den Rückenehrte. Mit Frau und Kindern fuhr er nach Amerika, während man in Deutschland wegen vermalteter Kapitalflucht sein Geld beschlagnahmte. Als ihm später ein Teil zurückerstattet wurde, war es zum größten Teil schon entwertet. Trotzdem gelang es dem immer vorwärtsstrebenden Mann auch in der „Neuen Welt“ sein festes Fuß zu lassen. In jedem Jahr fuhr seine Frau einmal nach Deutschland, und auch die Kinder wurden nach Deutschland zurückgeschickt, weil sie deutsch erlernen werden sollten. Auf Anraten des deutschen Vorkämpfers kehrte Riethe dann im Jahre 1930 nach Deutschland zurück, um die festgesetzte seiner noch beschlagnahmten Vermögenswerte durchzusetzen; aber noch heute schweben dieserhalb Prozesse. Die hässliche Enttäuschung aber, die er erleben mußte — und da legt sein Koffier ein — war die, daß seine Frau ihm untreu geworden war und mit allem, was er noch besah, durchgebrannt war. Die leit noch heute in Amerika. Der Mann aber, der einst über Millionen verfügte, wurde immer ärmer und mußte sich über seine beiden Kinder, an denen er sehr hängt, mit 30 Mark monatlich durchs Leben bringen. Seelisch vollkommen fertig, lebte er auch noch so weit, daß der Mann seine beiden Kinder in Pflege geben mußte. Noch bis vor vierzehn Tagen dachten die Kinder bei ihrem Vater überhand, dann aber er schienen niemand mehr. Am Donnerstag aber erließen die Pflegenmutter und teilte dem Vater mit, daß die Kinder im Waisenhaus gebracht werden sollten, da er für sie nicht genügend sorgen könne. In höchster Erregung eilte der Mann zum Waisenhaus und forderte die Herausgabe seiner Kinder, die ihm verweigert wurde. Riethe aber nahm sein Töchterchen und verließ mit ihm ungehindert das Waisenhaus. Riethe kehrte er zurück, um auch seinen Jungen zu holen. Als er mit diesem das Waisenhaus verließ, wollte, schlug man ihm das Portul zu und hinderte ihn. In höchster Erregung kehrte er zu einem großen Tummel innerhalb des Waisenhauses. Am Freitag vormittag durfte der Vater sein Kind abholen; der Direktor des Waisenhauses mußte sich entschuldigen, da er

Das kleine Blumenmädchen

ROMAN VON GERT ROTHBERG

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

„Nun, Dieb, du sagst ja gar nichts?“ — Dieb fuhr auf.

„Was soll ich dazu sagen, wenn man Elsbet doch verurteilt hat? Trotzdem, ich bin freis gegen solche Urteile, wo man die Menschen nicht zu einem schändlichen Bringen konnte, oder doch wenigstens zu einer lüdenlosen Überführung gelangte, gewesen.“

Frau von Barnelews Gesicht trug einen abweichenden Ausdruck. Sie sagte:

„Wir werden an dem Urteil nichts ändern können, lieber Dieb. Aber warum hast du mich gefragt?“

Da sagte er ihr unumwunden, daß er Frau Elsbet und ihrer Tochter helfen wollte. Nur daß er sich für Brigitte sehr interessierte, verschwieg er.

Frau von Barnelew blickte den Sohn schweigend an. Sie wußte, wie nahe Dieb daran gewesen war, eine große Dummheit zu begehen. Nach einer Weile sagte sie:

„Das war allerdings ein eigenartiger Zufall, daß gerade du mit diesen Leuten zusammenkommen mußt.“

„Du hast recht, Mama, ein sehr merkwürdiger Zufall. Aber schweigen wir davon. Ich habe in Berlin Vodo von Erbrochen getroffen. Er sitzt doch auf Neuburg, und seine zwei Schwestern sind auch mit dort. Der alte, fröhliche Kerl schindet sich ehrlich; doch er zweifelt, ob er es schaffen kann.“

„Hilf doch du den Neuburgern, Dieb! Sie werden es dir freis danken, und dein Geld ist dir wohl sicher.“

„Siehst du, Mama, mit dem Gedanken habe ich mich schon die ganze Heimfahrt über getragen. Ich werde meinen lieben Jugendfreund also einmal zu mir bitten nach Barnelew. Ich werde das Nählische mit dem Angenehmen verbinden und ihn zur Rehbühnjagd einladen. Das war nämlich von jeder eine Leidenschaft von ihm.“

Vanniere richtete sich auf, lachte und meinte:

„Ach ja, das schon! Aber für Sonnabend ist es zu spät. Ich werde mir also von Tine mein weißes Spitzenkleid ändern lassen. Sie ist sehr geschickt. Ich nehme dann frische Blumen; das wird sehr gut aussehen. Für eine ein-“

Abendgesellschaft ist es wohl auch ausreichend.“

Hgen kam näher. Seine Hand stützte sich auf den Tisch auf dem die Schachtel mit dem Konfekt neben den Modejournalen stand. Da klappte der Seidenpfitz wütend, und Hannelore lachte belustigt auf, als ihr Vater erschrocken zusammensetzte und dann dem Hunde eine Zeitung auf den Kopf warf, unter der er nun wütend hervorschiele. Da er ein neues Stück Konfekt erhielt, war er rubig.

Hgen fragte:

„Wann endlich wirst du Barnelew zum Sprechen bringen? Es liegt doch wahrhaftig nur an dir. Ich verstehe es eigentlich nicht ganz, warum du solange zögert. Der Barnelewer ist heute die beste Partie im ganzen Umkreis, und der Sechelheim wird schon wissen, warum er ihn so oft besucht. Die Elsbete soll ganz toll nach dem Barnelewer sein und verbeißt das nicht einmal. Der Sechelheim kann das Geld auch sehr gut gebrauchen. Er soll ziemlich angewirksam sein. Man hat den Barnelewer neulich mit Elsbete Sechelheim gesehen. Du kannst dir ja denken, was man sich nun allich zusammenkombiniert.“

Er schwieg, setzte sich in einen Sessel und wartete erst einmal ab, welche Wirkung die abgelesenen Zeile haben würden. Er war zufrieden!

Hannelore schnellte in die Höhe, wurde rot und blaß und sagte endlich:

„Die Elsbete Sechelheim? Diese dürre, alte Jungfer?“

Er mühte verdrückt sein.“

Der Baron wiegte den Kopf hin und her.

„Berrück oder nicht — er ist mit ihr gesehen worden. Und Elsbete ist nicht so ohne. Du weißt, daß der Hagen sie geheiratet hätte, wenn er aus dem Kriege zurückgekommen wäre. Also?“

(Fortsetzung folgt.)



offenbarer Uebergriff des Jugendamtes vorliegt. Nun lebt dieser Mann mit diesen seinen zwei Kindern mit 90 Mark im Monat weiter. Er, der früher Hunderte von Kindern gespeist hat, gehört nun selbst zu den Vermissten der Armen. Weibern noch reich und heute schon am Bettelstab. Wahrlich, ein erschreckendes Menschenbild!

Handel, Verkehr und Volkswirtschaft.

Stuttgart, 23. Sept. (Schlachtlehmarkt). Dem Dienstagmarkt am Markt und Schlachthof wurden zugeführt: 38 Ochsen, 45 Bullen, 350 Jungbullen (anochauft 50), 385 (40) Jungrinder, 197 Kühe, 1335 (50) Rinder, 2405 (60) Schweine, 2 Schafe. Erlös aus je 1 Tte. Erdenböden: Ochsen a 54-57 (letzter Markt -), b 48-52 (-), Bullen a 50-52 (ano.), b 46-48 (ano.), Jungrinder a 57-59 (ano.), b 51-55 (ano.), Kühe a 40-48 (-), b 31-38 (-), c 24-30 (-), d 18-22 (-), Rinder b 79-81 (80-82), c 68-76 (71-78), d 58-66 (-). Schweine a freie über 300 Pfd. 59-61 (ano.), b vollfleischige von 240-300 Pfd. 60-62 (ano.), c von 200-240 Pfd. 62-64 (ano.), d von 160-200 Pfd. 60-62 (101-62), e von 120-160 Pfd. 54-59 (-). Sauen 45-52 (48-50) Mh. Marktwortlauf: Großvieh mäßig befest, Leberkäse, Rindfleisch und Schweine mäßig befest. Nächster Markt Mittwoch 24. September 1930.

Kaufmann A. R., 23. Sept. (Weinpreis). Die schon ausgereiften Schwarzwaldtrauben und andere Früchtchen werden zur Zeit der Frühe geerntet. Der Neue schmeckt recht gut und hat starke Nachfrage. Die besonders warme Lage Couffens kam der Reoubenreife heute sehr zu statten. Verdächtige der Eimer zwischen 150 und 170 RM. Am Freitag nachmittags veräußert die Genossenschaft ihre Früchte. Wofenheim, 22. Sept. (Schlachtlehmarkt). Aufgetrieben waren 42 Tiere, und zwar 8 Ochsen, 31 Kühe, 10 Rinder, 52 Farcen, 17 Rinder, 374 Schweine. Marktwortlauf: Vieh, Leberkäse, 4 Stück Großvieh. Preise für ein Pfund Lebendgewicht: Ochsen a 53-58, b 51-54, Farcen a 54, b 52, c 50, Kühe a 46, b 42, c 25, Rinder a 58-61, b 53-56, Rinder a 76-78, b 66-71, Schweine d 65-67, e 61-66, d 61-66. Beste Tiere über 100 kg.

Die Preise gelten für nächsten gemogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab. Stall für Frucht, Markt- und Verkaufskosten, Umfrachten sowie den natürlichen Gewichtverlust ein, müssen sich also wesentlich über den Stallpreis erheben.

Neueste Nachrichten.

Heidelberg, 23. Sept. Das Konkursverfahren über die Wohnungsgesellschaft m. b. H. ist heute zum Konkursrichter eröffnet worden. Der bei der Konkursöffnung mitgeteilte vorläufige Status hat eine Unterbilanz von 1,9 Millionen bei 20000 RM. Gesellschaftsvermögen fest. Da aber ein Teil der Antisipolien zurückzuführen ist, so wird sich der Verlust ohne Zweifel noch sehr beträchtlich erhöhen. Dieser ist festgesetzt, doch an Provisionen für Vermittlungen letztensweise Art 94000 Mark beachtet worden sind.

Düsseldorf, 23. Sept. Zur Klärung der in der Presse verbreiteten Nachrichten über den Stand der Voruntersuchung in der Rache des vollen Namens Wortes an der Hahn, Lenzen, Hommer, Feur, Dierler, Abermann und des verstorbenen Wortes an der Schule, Goldhausen, Rantel, Kornblum, Weurers und Wanders vorbehaltlich des noch ausstehenden Gutachtens der Straßburger oberschlesischen. Die Untersuchung wegen des verstorbenen Wortes an der Frau Rahn und des vollen Namens Wortes an dem Sozialisten Scher, der kleinen Döbiger und der Christina Rahn in Mülheim-Rhein ist im Gange.

Koblenz, 23. Sept. Wie die Presse die des Oberpräsidiums mitteilt, wird der wegen des Koblenzer Brückenschlages verurteilte Beschäftigte des Reichspräsidenten im Rheinland (Koblenz und Trier) nunmehr am 10. und 11. Oktober stattfinden.

Wien, 23. Sept. In der Nacht vom 21. auf den 22. Sept. wurde von einem unbekannten Täter ein Granat in die Wohnung des polnischen Lehrers Suchanik in Selenitz (Wojwodschast Polen) geworfen. Die Granate explodierte, infolgedessen die Scheiben der Wohnung und sich eine Wand ein. Die Polizei hat mit Hilfe von Polizeihunden sofort die Suche nach dem Täter aufgenommen. Sie hatte jedoch noch keinen Erfolg. Man vermutet, daß das Attentat politische Hintergründe hat.

Genf, 23. Sept. Der Arbeitsvertrag der europäischen Vereinigung ist gebildet worden. Brüssel ist Vorsitzender. Die nächste Sitzung findet im Januar statt.

Concarneau (Britannien), 23. Sept. Die Schäden des letzten Sturm sind noch gar nicht zu überschauen. Nach den in der Stadt Concarneau vorliegenden Nachrichten sind 20 Fischer aus dieser Gegend umgekommen. Außerdem wurden noch 12 vermißt. In den letzten 3 Tagen sind über 100 Hundstunde in den Häfen zurückgeblieben und haben noch Fischfang abgeben müssen. 21 Schiffe aus Concarneau sind noch auf See. Von den Schiffen aus Donarney und La Rochelle stehen noch 150 aus.

Paris, 23. Sept. In der Nacht zum Montag stieß ein vollbesetzter Koffwagen bei dem Bahnübergang bei Chalon sur Saone mit einem aus Dijon kommenden Schnellzug zusammen. Das Automobil wurde von der Lokomotive in voller Fahrt erfasst und jermolmt. Von den sechs Insassen erlitten drei den sofortigen Tod, während ein junges Mädchen wenige Stunden später im Krankenhaus verstarb. Zwei Personen haben so schwere Verletzungen erlitten, daß an ihrem Wohlbefinden gezweifelt wird.

Paris, 23. Sept. Die sächsische Gesandtschaft in Paris hat von ihrer Regierung ein Telegramm erhalten, das besagt, daß nach Bestätigung der Abreise der Aufstandsbewegung vom Sonntag in ganz Chile völlige Ruhe herrsche.

Philadelphien, 23. Sept. Jack Diamond wurde heute dem Gericht vorgeführt. Ihm wurde empfohlen, die Stadt in einer Stunde zu verlassen.

Der Hochverratsprozess gegen die Almer Reichswehroffiziere.

Leipzig, 23. Sept. Vor dem 1. Straßsenat des Reichsgerichts begann heute der Prozess gegen die drei nationalsozialistischen Reichswehroffiziere. Zuvörderst sind so zahlreich erschienen, daß sogar die Galerien des großen Verhandlungssaales freigegeben werden mußten. Der für die Verhandlung aufgetragene politische Schutz ist außerordentlich stark. Die Angeklagten, auch die beiden aktiven Reichswehroffiziere, Ludin und Scheringer, sind in Zivil erschienen. Der Eröffnungsbeschluss wird den Angeklagten Vorbereitung des hochverräterischen Unternehmens vor, die Verfassung gewaltsam zu kürzen, sowie Aufreißung zum Angehörigen. Die Angeklagten erklären sich als nicht schuldig. In den in der Anklage enthaltenen Vorwürfen erklärt Leutnant Scheringer: Es war nicht ein momentanes Mißverständnis, das uns bewogen hatte, sondern was wir wollten, das ist die Stimmung, die sich schon über Jahre hindurch im ganzen Reichsheer bemerkbar gemacht hat und die unsere ganze Auffassung und beehrte. Leutnant Ludin erklärt ebenfalls, diese Stimmung habe sich nicht erst in den letzten Monaten so entwickelt. Schon in den ganzen Dienstjahren, die er mitgemacht habe, sei diese Stimmung vorhanden gewesen. Wir glaubten davon überzeugt zu sein, daß verschiedene Maßnahmen, die unter dem Druck des Versailles Vertrages durch die Reichsregierung verfügt wurden, so beispielsweise die Unterzeichnung des Youngplans, nicht dem Willen des Volkes entsprachen. Wir waren auch der Meinung, daß die Anordnungen des Reichswehrministeriums nicht mit dem Willen des deutschen Volkes übereinstimmten. Wir, die wir jung sind, glaubten geradezu verpflichtet zu sein, unsere jugendliche Auffassung nach oben hin zum Ausdruck zu bringen. Wir wollten nicht revolutionär und meutern, sondern wir wollten zeigen, daß die Jugend im Werte wirklich denkend handeln müsse.

Die Sitzung im Hochverratsprozess wurde um 4 Uhr nachmittags wieder eröffnet. Zunächst wurde die Rede Ludins nach Berlin erörtert. Der Angeklagte hatte sich dort für den 1. Dezember mit zwei Offizieren der Berliner Garnison zu einer Zusammenkunft verabredet und in einem diese Verabredung betreffenden Brief die Bemerkung „Bitte verbrennen!“ hineingeschrieben. Schon auf dem Wege zum Weirbein „Weingold“ soll Ludin den Jued der Zusammenkunft dahin untriften haben, sich darüber klar zu werden, wie die Reichswehr sich verhalten solle, wenn die Nationalsozialisten die Regierung zu kürzen versuchen würden. Das Ziel sei, die jetzige Regierung durch eine andere zu ersetzen, die den Versailles Vertrag und die Kriegsschuldfrage beiseite zu lassen und eine bessere Ordnung schaffen werde. Wenn die Ziele nicht auf anderem Wege zu erreichen wären, bliebe der Umsturz als letztes Mittel. Ludin bestritt, irgendwelche Ausführungen gemacht zu haben, die zum gewaltsamen Umsturz auffordern; auch bestritt er, seine Kameraden aufgefordert zu haben, ihre Namen der „Zentrale“ in München zu übermitteln. Jede parteipolitische Arbeit habe ihm ferngelegen, vielmehr habe er lediglich eine Organisation im wehrpolitischen Sinne schaffen wollen mit dem Ziele einer geistigen Erneuerung und Zusammenfassung aller die Wehrhaftigkeit beherrschenden Kreise. Auf Antrag des Verteidigers Dr. Sack wird sodann Scheringer das Wort zu längerer Ausführungen über seine Verhandlungen mit dem Oberleutnant und Adjutanten Bendorff in Eisenach erteilt, die am gleichen 1. Dezember, wie die Ludin-Verhandlungen stattgefunden haben. Er gibt zu, seine Kameraden für ihre Weisse aus eigenen Mitteln unterstützt zu haben; das Geld kamme also nicht von der NSDAP. Man habe nur die Offiziere anderer Garnisonen dazu bestimmen wollen, gemeinschaftlich zum Ausdruck zu bringen, daß der Kurs der Armer falsch sei und der Geist der Truppen durch die Haltung des Reichswehrministeriums leiden müsse. Die Verhandlungen seien auch durch den Gewissenkonflikt aufgelöst worden, daß man im Falle innerer Unruhen gezwungen wäre, auch auf Angehörige nationaler Verbände zu schießen. Der Plan zu den ganzen Weissen kamme von einem Kameraden, dessen Name er nicht nennen wolle. Acht Tage später soll dann, wie die Anklage behauptet, Wendt nach Eisenach gefahren sein - inzwischen hatte in Weimar in der dortigen Wohnung Scheringers eine Unternehmung stattgefunden -, um Oberleutnant Bendorff dahin zu beeinflussen, wahrheitswidrige Angaben über die Zusammenhänge zu machen und vor allem nichts darüber anzugeben, daß eine nationalsozialistische Zellenbildung beabsichtigt gewesen sei, deren Wirtelmann Bendorff hätte werden sollen. Auch die Nichtigkeit dieses Wortes der Anklageschrift wird in Rede gestellt und die belandenen Aussagen des Oberleutnants Bendorff auf Widerspruch zurückgeführt.

Im weiteren Verlauf der Verhandlung kam dann der Artikel zur Verleumdung, den Scheringer in der Unterzeichnungsliste geschrieben und der unter Umgebung der Feisar zum „Wöchentlichen Beobachter“ gelangte und dort am 16. 9. zum Ausdruck kam. Scheringer ist wegen dieser Verleumdung bestraft damit bestraft worden, daß er auf die Dauer von zwei Monaten keinen Besuch mehr empfangen dürfe. Er gab an, diesen Artikel geschrieben zu haben, um den Ansprüchen jener Berliner Arbeiterpresse entgegenzutreten, die behauptete, daß er und seine Kameraden mit nationalsozialistischem Geiste gearbeitet und den Jued verfolgt hätten, nationalsozialistische Zellen zu bilden. Er sei sich darüber ganz klar, daß er diesen Artikel nicht hätte schreiben dürfen, aber er habe im Interesse der Bewegung dies für notwendig gehalten. Als darauf der Vorsitzende Scheringer vorhielt, er habe einem Leutnant Reich gegenüber ausdrücklich von einer nationalsozialistischen Zellenbildung gesprochen, verwarf er sich Scheringer dagegen mit der Begründung, es müsse sich hier um einen unangebrachten Jertum handeln. Die Vernehmung der Angeklagten schloß mit verschiedenen Fragen des Vorsitzenden an den Aufgelassenen Wendt, so z. B. wie er sich denn das sogenannte dritte Reich Hitlers vorstelle? Wendt bejahte sich aber mit der kurzen Erklärung, daß dies das Reich sei, das die NSDAP auf legalen Wege erstrebe, so wie das jetzt die Wahlen zeigen. Zum Schluss stellte Rechtsanwalt Frank (München) als Verteidiger den Antrag, den Führer der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei Hitler, als Jergen zu laden und ihn darüber zu vernehmen, daß die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei weit davon abstehe, auf illegalem Wege die Verfassung zu ändern; denn von dieser Aufgabe hänge sehr viel für die Angeklagten ab. Rechtsanwalt Dr. Nagel hielt diese Ladung dagegen für die Beurteilung der Schuldfrage völlig unangebracht, da der Prozess nicht darum gehe, welche letzten Ziele die Nationalsozialisten haben; in dem vorliegenden Prozess handle es sich vielmehr darum, was die Angeklagten getan hätten und was ihre Ziele gewesen seien. Nach Rechtsanwält Dr. Sack-Berlin wandte sich namens seiner Klienten gegen die Vernehmung Hitlers. Er jedenfalls habe kein Interesse an dieser Vernehmung. Dr. Frank-München hielt aber seinen Antrag aufrecht. Kurz nach 7 Uhr abends erging ein Beschluss des Gerichtes dahin, den Antrag Dr. Franks stattzugeben. Hitler, der sich zur Zeit in Verhinderung zur Erholung aufhält, soll vom Rechtsanwält auf schnellstem Wege für Donnerstag vormittag als Zeuge geladen werden. Damit wurde die Fortsetzung der Verhandlung auf morgen Mittwoch, 9 Uhr vormittags, vertagt.

Hochverratsverfahren gegen Hitler und Goebbels.

Berlin, 21. Sept. Wie die Berliner Morgenblätter melden, hat der Reichsanwalt im Laufe der Nachmittagsverhandlung im Reichswehrprozess die Mitteilung gemacht, daß auf Antrag der Reichswehr gegen Adolf Hitler und Dr. Goebbels ein Hochverratsverfahren anhängig gemacht worden ist. Der Rechtsanwält Fr. Frank II-München, Vertreter des angeklagten Oberleutnants A. D. Wendt und Rechtsberater Hitlers, bestritt die Nichtigkeit der Mitteilung.

Die Erziehung des Studenten Wessel vor dem Schwurgericht.

Berlin, 23. Sept. Der Antrag des Publikums zu der Schwurgerichtsverhandlung des Wesselprozesses war heute noch größer als am ersten Tage. Schon beim Morgengrauen hatten sich dicke Menschenmassen auf der Freitreppe vor dem alten Kriminalgerichtsgebäude Altmoabit angelammelt. Daunter waren recht dankbare Elemente, und es kam während des Wartens zu sehr wicken Szenen, die schließlich so anordneten, daß die Polizeibeamten einrückten und mit Gummiknüppeln Ordnung schaffen mußten. Frauen, die vorneinstanden, wurden hochgehoben und von radikalisierten Juchenden über die Köpfe der Dahinterstehenden nach hinten befördert. Als dann die Eingangstüre geöffnet wurden, entband ein förmlicher Kampf unter den Wartenden, um zuerst hineingelangen. Nachdem noch an Frau Salm einige eingetragene Fragen zu ihrer gefragten Aussage gerichtet worden waren, wurde unter allgemeiner Spannung der Hauptangeklagte Albrecht Höbner verantwortlich vernommen. „Hi“ ist ein großer, blonder und kräftiger Mann im Alter von 23 Jahren. Er beschäftigt zunächst die Frage des Vorliegenden, daß er

vielfach vorbeirast sei. Höbner gab dann eine umfassende Darstellung der Einzelheiten. Er betonte, er habe Wessel nicht gekannt und nicht gewußt, wo er wohnte. Er habe auch nicht gewußt, daß Erna Jaenide, die er von früher kannte, seine Frau war. In der Küche der Wohnung habe dann die Frau Salm erklärt, wie möchten vorfristig mit Wessel sein, denn er sei leicht mit der Waffe bei der Hand. Er habe dann seine Pistole hervorgeholt, sie geladen, gesichert und wieder in die Manteltasche gesteckt. Als Wessel die Türe öffnete, habe er offenbar die Situation sofort erkannt und unwillkürlich nach seiner Gefäßtasche gefaßt. Der Angeklagte erklärte weiter: „Ich rief: Hände hoch! Wessel hat aber in der Aufregung eine Weiterbewegung nach der Gefäßtasche gemacht, sodas ich glaubte, er wolle eine Waffe ziehen. Ich rief nun meine Pistole heraus und schoss. Ich beugte mich nach dem Schuß über Wessel, um in seiner Gefäßtasche nach einer Waffe zu suchen. Er hatte aber nur einen Gummiknüppel. Den Frauen sagte ich noch, sie sollten einen Arzt holen und ich rief in die Küche hinein: „Alles raus“. Darauf verließen wir die Wohnung.“ Der Angeklagte erklärte weiter, ihm sei später von verschiedenen Personen geraten worden, anhand seiner Vorstrafen (Zuhälterei) die Tat als Eierkuchentat hinzustellen.

Zuversichtliche Stellungnahme des Reichspräsidenten.

Berlin, 23. Sept. Reichspräsident von Hindenburg ist von verschiedenen Vertretern der nordamerikanischen Publizistik gebeten worden, zu den Klarnachrichten Stellung zu nehmen, die in den letzten Tagen über die deutsche Lage gerade in Amerika verbreitet worden sind. Seiner Gewohnheit entsprechend hat der Reichspräsident eine unmittelbare Antwort nicht gegeben. Er hat jedoch in seiner gestern mit dem Reichsfiskus geführten Unterhaltung diesen ermahnt, zu erklären, daß er die vom Reichsfiskus am letzten Samstag dem Berliner Vertreter eines mit NSDAP verbündeten amerikanischen Nachrichtenbüros gegebenen Ausführungen vollinhaltlich teile. Auch der Reichspräsident ist der Auffassung, daß eine Putschgefahr in irgend einem Bezirk Deutschlands in seiner Weise vorliegt; überdies würden die vorhandenen Volkswirtschaftsorgane durchaus ausreichen in kürzester Frist Ruhe und Ordnung wieder herzustellen. Der Reichspräsident hat ferner in seiner gefragten Unterredung mit dem Reichsfiskus der Absicht der Reichsregierung, alle Kräfte dafür einzusetzen, um die seit längerer Zeit in Angriff genommenen umfassenden Sanierungsmaßnahmen zum Besten der deutschen Wirtschaft und des deutschen Volkes zu Ende zu führen, seine ausdrückliche Zustimmung erteilt. Er vertraut hierbei auf den gesunden Sinn des deutschen Volkes und erwartet, daß trotz der ungewöhnlich schwierigen innen- und außenpolitischen Lage Deutschlands diese großen Aufgaben auf dem Boden der bestehenden Verfassung gemeißelt werden können.

Keine Steuererhöhungen. - Ein umfassendes Programm auf längere Sicht.

Berlin, 23. Sept. Das Reichskabinett hat heute nachmittags in vierstündiger Sitzung die Beratung seines Finanz- und Reformprogrammes begonnen. Eine amtliche Mitteilung über die Kabinettsitzung wird nicht angegeben, da die Beratungen morgen abend und in den nächsten Tagen weitergehen. Von unterrichteter Seite erfahren wir jedoch, daß die heutigen Verhandlungen bereits ein ganzes Stück vorwärts gekommen sind, so daß die Reichsregierung hofft, ihr ganzes Programm bis Ende der Woche fertigstellen zu können. Die Besprechungen des Kanzlers mit den Parteiführern würden in der nächsten Woche erfolgen. Anfang übernächster Woche können die Vorlagen dann wahrscheinlich an den Reichstag gehen. Das Programm gliedert sich in zwei Teile: erstens in die Maßnahmen, die erforderlich sind, um den augenblicklichen Notstand der Reichsfinanzen zu beseitigen. Der Fehlbetrag im Reichshaushalt wird auf etwa 500 Millionen geschätzt. Er setzt sich zusammen aus einem Minderertrag von 300 Millionen. Dazu kommt die Erhöhung der Ausgaben der Arbeitslosenversicherung, die auf 400 Millionen angesetzt wird, wovon das Reich entsprechend Artikel 1 der Notverordnung vom 27. Juli 1930 die Hälfte, also 200 Millionen, zu tragen hat. In der heutigen Kabinettsitzung ist vor allem die Arbeitslosenversicherung behandelt worden. Mit einer Beitragserhöhung ist sicher zu rechnen, über die Höhe verläutet aber noch nichts. In politischen Kreisen hält man es für wahrscheinlich, daß der Beitrag auf 6 1/2 Prozent heraufgesetzt wird. Von unterrichteter Seite wird ausdrücklich betont, daß zur Deckung des Fehlbetrages keine Steuererhöhung und keine neuen Steuern beschloffen werden. Auch ein Monopol komme unter keinen Umständen in Frage. Jeder Einzelheiten der Reform dürfte erst in den nächsten Tagen Bescheid werden. Zweitens. Außer diesem Teil des Programms, der die für die Zeit bis zum 1. April nächsten Jahres notwendigen Maßnahmen umfaßt, will das Kabinett aber auch bereits jetzt Entschlüsse für das Etatsjahr 1931/32 fassen. Die Reichsregierung sieht auf dem Standpunkt, daß jetzt der Augenblick gekommen ist, in dem unbedingt wieder Politik auf längere Sicht gemacht werden muß, damit die künftige Wiederkehr der Notwendigkeit, Fehlbeträge abzugeben, verhindert wird. Deshalb wird das Programm der Reichsregierung ohne jede Verhinderung von der nächsten Verdrachtung der Tatsachen ausgehen, wie sie nun einmal gegeben sind. Es wird in diesem zweiten Teil die Reformen enthalten, die das Kabinett für unerlässlich erachtet, und von denen berichtet wird, daß sie sehr umfassend seien. Darauf ist es auch zurückzuführen, daß die Koalitionsberatungen noch die ganze Woche in Anspruch nehmen.

Die erste Sitzung des neuen Reichstages.

Berlin, 23. Sept. Die erste Sitzung des neuen Reichstages, die am 13. Oktober stattfindet, soll um 3 Uhr nachmittags beginnen. In dieser ersten Sitzung wird leblich die Beschlußfähigkeit des Hauses durch Namensaufruf der Mitglieder festgestellt. Die Sitzung wird eröffnet und geleitet von einem Alterspräsidenten. Nach der Zahl der Lebensjahre würde diesmal der Zentrumsvorstandete Derold als Alterspräsident zu führen haben. Unmittelbar nach der ersten Sitzung des Reichstages wird der neue Vizepräsident gebildet werden, der die weiteren Diskussionen für die Arbeiten des Reichstages zu treffen haben wird. Fest steht jedoch, daß am Dienstag den 14. Oktober die Wahl des Präsidiums des Reichstages vorgenommen werden wird.

Die wirtschaftlichen Besprechungen in Genf.

Genf, 23. Sept. Auf der jetzigen Völkerbundtagung treten, im Gegensatz zu früher, in den Ausschussberatungen und namentlich auch in den Besprechungen der Delegationen untereinander die politischen Fragen gegenüber dem Wirtschaftsproblem zurück. Reichsanheimminister Dr. Curtius hatte in den letzten Tagen eine Reihe von Unterredungen mit dem Führern anderer Delegationen. Zuletzt traf er sich mit dem dänischen Außenminister Mundt, mit dem u. a. der dänische Antrag über die Weltbegünstigungsklausel und das Kontingentsystem besprochen wurde. Die Besprechungen hatten einen durchaus freundschaftlichen Charakter. Von deutscher Seite wird festgestellt, daß die Zustimmung, die zu Anfang der Völkerbundtagung infolge gewisser notwendiger handelspolitischer Maßnahmen gegenüber Deutschland zu bemerken war, einer ruhigeren Beurteilung Platz gemacht hat.



die nicht zuletzt darauf zurückzuführen ist, daß man sich davon überzeugt hat, daß die deutschen Maßnahmen Notmaßnahmen sind und daß auch andere Staaten, in dem Bestreben, ihre Ausfuhr zu heben, ähnliche Schritte getan haben.

Die Maßnahmen der polnischen Regierung in Ostgalizien.

Warschau, 21. Sept. Die Strafmaßnahmen gegen die Ukrainer in Ostgalizien werden von der polnischen Regierung energisch durchgeführt. In zahlreichen Orten wurden Verhaftungen vorgenommen. Der offiziellen „Gazeta Polska“ zufolge nehmen an der Strafexpedition in Ostgalizien auch Kavallerieabteilungen teil. Die Kavallerie, die in Kurowiec in der Nähe von Tarnopol die Kade wieder hergestellt und das Versprechen der Gemeinde erhalten hat, daß sie gewissenhaft alle Befehle der polnischen Behörde ausführen werde, setzt nun ihre Aktion in anderen Gemeinden der Tarnopoler Wojewodschaft fort. In Tarnopol wurden in der Nacht vom 20. auf den 21. September von den Sicherheitsbehörden eine Reihe von Hausdurchsuchungen veranstaltet. Hierzu waren drei Kompanien Polizei kommandiert worden. Bisher wurden hier 25 Angehörige der ukrainischen Rinderherde verhaftet. Aus Tarnopol werden weitere Sabotageakte und Brandstiftungen gemeldet. In der Nähe von Drobowicz haben unbekannte Täter unter Jubelrufnahme von Chemikalien einige Deckschiffe vergiftet. Es entwickelte sich hierbei eine Schießerei zwischen den Freischützern und den Wächtern des Gutschloßes. Aus Lemberg wird gemeldet, daß dort im letzten Augenblick ein Brand der Eisenbahnmagazine auf der Station Lemberg-Bezstow verhütet werden konnte. Unbekannte Täter hatten das Gebäude mit Petroleum begossen und auch schon leicht entzündbares Holzmaterial aufgeschichtet. In Lemberg veranfaßte der Verband der Reserveoffiziere Ostgaliziens und Wolhyniens eine außerordentliche Tagung. Er nahm eine Entschließung an, in der die Regierung aufgefordert wird, Standesrechte einzuführen, die ukrainischen Organisationen aufzulösen und die ukrainischen Schulen zu schließen, deren Zwillinge wegen staatsfeindlicher Tätigkeit überführt wurden. Zu gleicher Zeit ist beschlossen worden, eine Selbsthilfe zu organisieren.

Schwarzer Tag an der New Yorker Börse.
New York, 21. Sept. An der New Yorker Effektenbörse gin-

gen am Montag über eine Milliarde Dollar durch wilde Verkäufe verloren. Die Kurse brachen in jedem Zweig vollständig zusammen und tausende von Aktien wurden als völlig wertlos abgetoßen. Der Kurseinbruch in der letzten Börsensunde ist auf ein Manöver der Wallstreetanten zurückzuführen, das durch die allgemeine Verwirrung über die unverändert schlechte Wirtschaftslage noch unterstützt wurde. Politische Gründe spielen dabei nicht mit.

Hinweise.
(Hinweise dürfen sich nur auf Inserate beziehen und werden mit 50 Pfennig die Zeile berechnet.)

Ein Grab am Nordpol. Ein hochinteressanter Film der Schwäbischen Bilderbühne wird in den nächsten Tagen in Calmbach im „Anker-Saal“ gezeigt. „Ein Grab am Nordpol“ dreht dieser Film, der uns seltsame Dinge, die man nie gesehen hat, greifbar nahe vor Augen bringt. Eine Walrossjagd, die vom Anfang bis zum Ende aufgenommen ist, dürfte wohl das Glanzstück dieses Filmstreifens sein. Aber auch das Einfangen eines lebendigen Eisbären, die Jagd auf Walrosse usw. bietet hochinteressante spannende Bilder, die durch ihre Echtheit jeden Sensationsfilm übertreffen. Mit klopfendem Herzen verfolgt man das allmähliche Vordringen tapferer Männer in jene Gegend, die von Eis und Nebel erfüllt, wie das Ende der Welt anmutet. Und ein eigenartiges Gefühl von Befremdung und Schwerkraft legt sich auf unser Herz, wenn wir endlich Zeugen der Auffindung der letzten Meile einer im Jahre 1913 verfochtenen Expedition sind. Ein Film, weitaus größer als alle anderen Polarfilme, die wir bisher gesehen haben. Ein edles Dokument der Geschichte des

SINGER
SINGER
SINGER

Dingene
Nähmaschinen
Mäßige Monatsraten

Singer-Nähmaschinen, Akt.-Ges., Pforzheim.
Vertreter Eugen Wieland, Neuenbürg, Alte Pforzheimer Str.

Kampfes um den Nordpol. Eine Heldentat, bei der sich Wissenschaft und Kinematographie die Hände reichen. Die Vorführung findet am Donnerstag den 25. Sept., um 8 Uhr abends, statt.



Gastspiel der Schwäbischen Bilderbühne.
Donnerstag den 25. September, abends 8 Uhr, im „Anker“-Saal in Calmbach
„Ein Grab am Nordpol“.
Der große Polarfilm bringt in glänzenden Aufnahmen Walross-, Eisbär- und Walrossjagden und zeigt in erschütternden Bildern die Auffindung der Ueberreste einer verfochtenen Expedition.

Preiswerte Samte

Die bewährten Standard-Qualitäten!

Wusch-Samt etwa 70 cm br., einfarbig, Cöperware, riesiges Farbensortiment Mtr. 2.50,	1.95
Wusch-Samt etwa 70 cm breit, Lindener Fabrikat, pr. Cöperware, i. viel. Farb., Mtr. 3.90,	3.20
Wusch-Samt etwa 70 cm breit, einfarbig, schmale Rippen, Cöperware, teils Lindener Fabrikat, in gr. Sortiment Mtr. 4.20,	3.50
Wusch-Samt etwa 70 cm breit, Waffelmuster, teils Lindener Fabrikat, moderne Farbauswahl Mtr. 3.90,	2.50
Wusch-Samt etwa 70 cm br., bestr., hübsche Dessin- ausw., Cöperware Mtr. 3.30, 2.55,	2.10
Wusch-Samt etwa 70 cm breit, bedruckt, Lindener Fabrikat, prima Cöperware, moderne Muster Mtr. 5.25, 4.50,	3.60
Chiffonette-Velvet etwa 70 cm br., weichfließende Qualität, in hübschen Dessins Mtr.	3.75
Velvet-Druck etwa 70 cm breit, Cöperware in schöner Ausmusterung Mtr. 7.25, 6.95,	4.95
Velvet-Druck etwa 70 cm breit, Lindener Fabrikat, prima Cöperware, in apartem Auswähl Mtr. 8.75, 7.75,	5.95
Kleider-Velvet etwa 70 cm br., einfarbig, Cöperware, teils Lindener Fabrikat, moderne Farbtöne Mtr. 7.90, 6.80, 5.75,	4.80

Wronker
Pforzheim

Zwangs-Versteigerung.
Am Donnerstag den 25. September, nachmittags 3 Uhr, werden in Calmbach öffentlich versteigert:
1 Büschelsofa, 1 Nähmaschine, 1 Schrank.
Zusammenkunft beim Rathaus.
Gerichtsvollzieherstelle Wübbad: Lauber.
Wir verladen nächste Woche

Mostobst
zu den billigsten Tagespreisen und bitten gefl. Anfragen.
Gebr. Schlanderer, Unterreichenbach,
Telefon 2.

Verkaufsschlager!
Suche für Stadt und Oberamt Neuenbürg Vertreter oder tüchtige Verkäufer(innen), die einen sich selbst empfehl. pat. Artikel, den jedes Haus braucht, vertreiben. Arbeitsfreudige verdienen Geld. Branchenkenntn. nicht nötig. Angebote an W. Birmelin, Stuttgart, Neefstr. 24.

Naturweine,
Niersteiner von Mk. —.80 an, sowie alle verwandten Getränke sehr billig. Fordern Sie Preisliste. Vertreter gesucht.
Weingut Albert Raab, Nierstein a. Rh.
Weltberühmter Weinbauort!

Frische Fische

treffen morgen ein:
Rablian
im ganzen Fisch
Pfund **42** Pfg.
Fisch-Filet

Frische Bündlinge
Pfund **45** Pfg.
Lachsheringe

Ferner empfehlen:
Weinfülze
pikant
Pfund **50** Pfg.

Salami und Cervelat
schmitzfest
bei ganzer Wurst
Pfund **1.95** RM.

Allgäuer Camembert
6 Port. **85** Pfg.

Weißwein
vom Fass
Liter **75** Pfg.

Deutsche Trauben
Pfund **30** Pfg.
5 Proz. Rabatt!

Pfannkuch

Conweiler.
Ein starkes
Läufer-Schwein
hat zu verkaufen
R. Prof. Schneider.

H.M. „Bären“.

F. B. Neuenbürg.

Zur Beteiligung an der Fahrt nach Rieselbrunn zum Verbandsweitspiel am 28. Sept. wollen bis spätestens Freitag nachmittag Anmeldung beim Vorstand gemacht werden.

Neuenbürg.
Weggugshalber verkaufe ich meinen

Garten

an der Alten Pforzheimer Straße unter günstigen Bedingungen.
Dr. Karl Grohmann.

Wohnung

mit Zubehör, ebenso etwas Scheuer- oder Schuppen- und Hofraum-Anteil dabei. Zu erfragen unter Nr. 543 in der Agentur ds. Bl.

Höfen a. E.
Morgen Donnerstag



Mehlsuppe im „Ochsen“.

Birkensfeld.
Günstige Gelegenheit!

Verkaufe eine fast ganz neue, tadellos nähende

Singer-Nähmaschine

gegen bar. Preis 120 Mk. Anzusehen
Zeppelinstr. 12.

Winterportler

sucht möbliertes heizbares Zimmer Nähe Sprollenhaus. Angebote unter „Sprollenhaus“ an die „Engländer“-Geschäftsstelle erbeten.